

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsdruckerei
Nr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 49.

Dienstag, 1. März 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in dem Expeditionsbüro in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mastochsen-Verkauf

gegen das Meistgebot Freitag, den 4. März cr., vorm. 10 Uhr im Schäferhof des Rittergutes Adelsdorf bei Großenhain.
Königliche Remontedepot-Administration Kalkreuth.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbiten uns bis spätestens Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.
Die Geschäftsstelle.

Vom Landtag.

Die Zweite Kammer verhandelte gestern über die Petitionen:

1. Des Vereins Leipziger Architekten und der Innung geprüfter Maurer- und Zimmermeister zu Leipzig, die Revision des Baugesetzes vom 6. Juli 1863 und der Baupolizeiordnungen für Städte und Dörfer vom 27. Februar 1869 im Wege der Gesetzgebung betreffend.

2. Des Dresdner Architektenvereins und des Allgemeinen Sächsischen Baugewerksvereins und Bezirksverbandes Sächsischer Bauinnungen, die Ministerialverordnung vom 30. September 1896 über Bauvorschriften und Bauvorschriften betreffend und

3. des Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen, die unter 2. gedachte Verordnung betreffend.

Der gegenwärtig in Sachsen bestehende Rechtszustand auf dem Gebiete des Baupolizeiwesens ist folgender: Das Gesetz vom 6. Juli 1863, das wegen polizeilicher Beaufsichtigung der Bausachen zu beobachtende Verfahren betreffend, enthält kein materielles Baupolizeirecht. Wohl aber wurde solches durch die Ausführungsverordnungen zu jenem Gesetz (6. Juli 1863) und durch die Baupolizeiordnungen für Städte und Dörfer geschaffen. Gleichzeitig mit dieser Ausführungsverordnung wurde ebenfalls im Wege der Verordnung eine Baupolizeiordnung für Städte und eine Baupolizeiordnung für Dörfer erlassen. Diese beiden Baupolizeiordnungen sind später einer Revision unterzogen worden und mittels Verordnung vom 27. Februar 1869 anderweit im Gesetz- und Verordnungsblatt verkündet worden. Daraus hat sich ergeben, daß in Sachsen das materielle Baupolizeirecht bisher durch Verordnungen, also ohne Mitwirkung des Landtags geregelt worden ist. Ein weiteres Glied in der Kette derartiger ministerieller Maßnahmen bildet die Verordnung vom 30. September 1896, in welcher mit ganz besonderer Schärfe die Worte hervorgehoben sind: „es soll den Behörden die Pflicht auferlegt werden, bei Entscheidungen auf die einzelnen Baugesuche die Grundzüge der Verordnung künftig zur Richtschnur zu nehmen. Es fragt sich aber, ob der Weg der Verordnung zu wählen ist oder ob nicht vielmehr der Weg der Gesetzgebung zu betreten gewesen wäre. Für das Letztere spricht sich mit Entschiedenheit die Leipziger Petition aus und zwar will sie nicht bloß das, was die Ministerialverordnung vom 30. September 1896 herbeiführen will, im Wege der Gesetzgebung geordnet haben, sondern sie wünscht auch die Revision des Baugesetzes von 1863 und der Baupolizeiordnung von 1869, überhaupt ein das Baupolizeiwesen in Bezug auf materielle Normen und in Bezug auf Verfahren umfassendes Gesetz. — Die Petition des Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine erbittet in der Ministerialverordnung von 1896 einen dankenswerten Fortschritt und bittet auf dem vorgeschlagenen Wege weiter vorwärts, auf keinen Fall rückwärts zu gehen.

Die Deputation beantragt nun, die Kammer wolle beschließen:

1. Die Petitionen des Vereins Leipziger Architekten und der Innung geprüfter Maurer- und Zimmermeister Leipzig sowie des Dresdner Architektenvereins und des Allgemeinen Sächsischen Baugewerksvereins und Bezirksverbandes Sächsischer Bauinnungen der Königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen und

2. durch die Beschlußfassung zu 1 die Petition des Verbandes evangelischer Arbeitervereine für erledigt erklären.

Nach längerer Debatte wurden die Anträge der Deputation einstimmig angenommen.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 1. März 1898.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Februar 1898 1242 Einzahlungen im Betrage von 110 969 M. 60 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 676 Rückzahlungen im Be-

trage von 107 923 M. 77 Pfg. Neue Einlagebücher wurden 167 Stück ausgestellt. Cassirt wurden 114 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 115 070 M. 68 Pfg. und die Gesamt-Ausgabe 120 938 M. 90 Pfg.

Es dürfte noch wenig bekannt sein, daß von unserem sächsischen Landesgesangbuche neben der allgemein verbreiteten Ausgabe auch eine Ausgabe mit Noten, ebenfalls von dem evangelisch-lutherischen Landesconsistorium herausgegeben, existirt. Offenbar soll die vorgebrachte Melodie dem Kirchenbesucher das Mitsingen der fremden Choräle erleichtern. Obwohl im Schulunterricht 35 Choräle zu lernen sind, gewiß auch nicht selten noch mehr geübt werden, ist die Zahl der im Gottesdienste vorkommenden fremden Melodien nicht gering, und nicht selten kann die versammelte Gemeinde nur zaghaft mitsingen; man schweigt wohl auch ganz. Hierin nach und nach Wandel zu schaffen, eignet sich die Notenausgabe sehr gut, und da die notwendigsten Notennennungen schon in der Schule erworben werden, findet man sich bald in diese praktische Einrichtung und kann mit vielem Vortheile Gebrauch davon machen. Der Textdruck ist, trotzdem das Buch an Umfang nicht viel zugenommen hat, sehr deutlich, der Preis nur wenig höher. Wollten Eltern, Väter oder Vormünder beim Kaufen eines neuen Gesangbuches für Konfirmanden nach dieser Ausgabe greifen, so würde dem Gemeindegesange unserer evangelischen Kirche ein großer Dienst erwiesen.

Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt. In diesem Jahre wird der Ansehlfrahtenverkehr für nordwärts von Mühlberg bis Magdeburg gelegene Stationen ab 5. März a. c. aufgenommen und vermittelt die von W. weitersführenden Schiffe den Verkehr, wie in früheren Jahren, wöchentlich einmal und zwar jeden Sonnabend. — Frachtpäcker, welche also den Ansehlfahrt erreichen sollen, müssen in Dresden spätestens zu dem Freitags Vormittag 11 Uhr abfahrenden Schiffe ausgeliefert werden, worauf wir alle Interessenten aufmerksam machen.

Die Verhaftung des der Greulthat an dem Handarbeiter Karwarth Verdächtigen bestätigt sich. Es ist der 25jährige polnische Arbeiter Paul Peter Kaczmarek, der in einem hiesigen Geschäft arbeitete und hier, in einem Hause an der Kasanienstraße zur Unterkunftszeit bei einer Familie wohnte. Von derselben wird er als ordentlich und solid bezeichnet und man hält ihn der abscheulichen That kaum für fähig. Jedenfalls ist dieselbe ihm nicht, der sich wahrscheinlich eines Mädchens wegen entwickelt hat, geschehen. Heute Mittag fand die Section des unglücklichen Opfers statt, welcher Kaczmarek bewohnen mußte, und deshalb zu diesem Behufe nach Großenhain transportirt wurde.

Wegen Kindesabstüßung in einem besonders schweren Falle wurde heute vom R. Landgericht Dresden gegen die am 29. April 1890 geborene, also noch nicht 18 Jahre alte und noch unbestrafte Schifferstochter Wilhelmine Bertha Wöschke aus Lorengkirchen verhandelt. Am 14. Januar d. J. schickte der Fischermeister Raumann in Lorengkirchen den Leichnam eines neugeborenen, lebensfähigen Kindes bei der sogenannten Mühlweiche resp. dem Correctionsdamme, wofür nur eine geringe Strömung vorhanden ist, mit einem Netz aus der Elbe. Als Mutter des Kindes wurde die Angeklagte ermittelt und bald nach der grausigen That von dem Obergendarmen Arnold bei einer Stellenvermittlerin in Ohschlag verhaftet. Nach den Ergebnissen der heutigen Beweisaufnahme resp. dem Geständnis der Wöschke steht Nachfolgendes fest. Die Angeklagte verließ kurz vor der Entbindung ihren Dienst in Ohschlag und begab sich zu ihrer Mutter nach Lorengkirchen. Am 3. Januar gab sie dem Kinde das Leben und bald darauf führte sie den Entschluß, dasselbe zu tödten, aus. Die Rademutter brachte dem Kinde drei wuchtige Messerstiche in den Hals bei, von denen einer die Wirbelsäule durchtrennte, packte dann den kleinen Leichnam in Bettzeug und hielt ihn 6 Tage lang in einem Bettel unter dem Bett verborgen. Am Abend des 9. Januar in der 7. Stunde trug die Angeklagte das todtbe Kind, nach dessen Tödtung sie in Ohs-

lacht gefallen war, in der Schärze nach der nahen Elbe und warf es an der bezeichneten Aufnahmestelle in den Strom. In der Verurteilung und auch heute behauptete die Wöschke, sie habe das Kind noch am Tage der Tödtung in die Elbe geworfen. Nach dem Gutachten des Bezirks- und Gerichtsarztes in Ohschlag hat jedoch der Leichnam des Kindes nicht 11, sondern nur 4 bis 6 Tage im Wasser gelegen und erst auf den eindringlichen Vorhalt des Herrn Präsidenten räumte die L. ein, das todtbe Kind sei von ihr noch sechs Tage im Quartier der Mutter zurückgehalten worden. Präsi.: „Weil Sie haben Sie Ihr Kind getödtet?“ Angekl.: „Ich hatte Angst vor meiner Mutter und zudem konnte ich auch nicht für die Ernährung des Kindes sorgen.“ Die Angeklagte nahm das auf 4 Jahre Gefängnis lautende Urtheil mit größter Gleichgültigkeit entgegen.

Ein Dubenschild haben in der Nacht zum Montag einige rothe Subjecte wieder ausgeführt, indem sie den Drahtzaun der Baumschule an der Alberttreppe losgewuchtet, demolirt und im Uebrigen wie Bandalen gehandelt haben. Derartige rothe, sinnlose Verführungen gemeinnütziger Anlagen sind auch ein recht bedauerliches „Zeichen der Zeit“ und man wird nicht schlageln, wenn man annimmt, daß die vordemerkten Schandthaten von übermüthigen, rothen, halbwässrigen Duben ausgeführt worden sind.

Im 14. deutschen Turnkreise (Sachsen) kamen im Jahre 1897 168 Unglücksfälle auf den Turnstätten vor. Von diesen Unglücksfällen hätte wohl mancher bei der rechten Vorsicht, Umsicht und Aufsicht vermieden werden können; aber gar oft fährt beim Turnen Unvorsichtigkeit zu Sorglosigkeit und die gewonnene Fertigkeit zur Leichtfertigkeit. Trotzdem ist die Anzahl dieser Unglücksfälle gering, wenn man erwägt, daß in unserem Sachsenlande 63 573 Turner jede Woche 2 bis 3 Mal geturnt haben.

Nach einer Verordnung des Landesconsistoriums hat sich auf dessen Ersuchen der Verein zur Verbreitung christlicher Schriften bereit erklärt, vom 1. April d. J. ab wöchentlich 1060 Stück sogenannter Pfennigpredigten an die Gerichtsgefängnisse porto- und lohnfrei zur Vertheilung unter die Gefangenen zu versenden. Die Gefängnisgeistlichen haben daher Verordnung erhalten, spätestens bis zum 10. März d. J. unmittelbar bei der Niederlage des Schriften-Vereins zu Dresden - Altstadt, Johannesstraße 17, die für jedes Gerichtsgefängnis wöchentlich erforderliche Stückzahl von dergl. Predigten zu bestellen und für regelmäßige Vertheilung derselben zu sorgen.

Neben der Aufbesserung des Gehalts der Militärkapellmeister wird denselben eine Ranzgerhöhung und damit verbundene Uniformierung zu Theil. Bei der neuen Uniform der Musikmeister werden die Cantillen weggelassen, dafür kommen Offiziersschäufelstücke mit Epa. Ein Stern kennzeichnet den Träger als „Königl. Musikdirigenten“, zwei Sterne als „Königl. Musikdirektor“. Die Regimentsnummer fällt weg. Die Frage, ob Interimsrock genehmigt wird, ist noch unentschieden.

Vielfach bestehen unter den Gastwirthen und im Publikum noch Zweifel darüber, ob das so beliebte Kartenspiel „Tippen“ verboten und strafbar sei oder nicht; es mögen deshalb folgende Zeilen zur Warnung dienen. In einem Gasthose bei Glauchau wurde von mehreren Personen „getippt“. Es kam hierbei aber die dabei zu verfolgenden Regeln zum Streit. Von einem der Mitspielenden wurde deshalb wegen thätlicher Beleidigung Anzeige erstattet. In öffentlicher Schöffengerichtsverhandlung des Königl. Amtsgerichts zu Glauchau wurde nun der Gastwirth wegen Duldung des besagten Spieles in Strafe genommen und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Eine Abnahme der Kurzsichtigkeit wird neuerdings von vielen Augenärzten constatirt, und diese Thatsache wird auf die bessere Beleuchtung der Schulräume zurückgeführt. Noch heute gehen die Meinungen der Ophthalmologen über die Ursachen der Kurzsichtigkeit auseinander; doch herrscht die Ansicht vor, daß die Kurzsichtigkeit zumeist erworben ist; nur

Die Fälle der stärksten Kurzsichtigkeit sind nicht selten auf eine angeborene Anlage zurückzuführen. Uebrigens ist es zweifellos, daß seit Einführung des obligatorischen Schulzwanges die Kurzsichtigkeit sehr bedeutend zugenommen hat. Allerdings handelt es sich jetzt nur um eine durch den Schulunterricht hervorgerufene Disposition, die erst bei den späteren Generationen zu den verschiedenen Graden der Kurzsichtigkeit führt. Der Umstand, daß durch die neuerdings bessere Beleuchtung der Schulzimmer die Zahl der Kurzsichtigen wieder in der Abnahme begriffen ist, spricht für den großen praktischen Nutzen der modernen Schulhygiene, die auf dem bevorstehenden Madrider hygienischen Kongress eines der Hauptthemen bilden wird.

E. Stenzen. Am Sonntage hielt im hiesigen Gasthause der evangelische Arbeiterverein einen Familien-Abend ab. Der Männergesangsverein zu Wültnitz, der zugleich Mitglied des Arbeitervereins ist, brachte verschiedene schön vorgetragene Lieder, Solo- und komische Stücke zu Gehör, wofür ihm reichlicher Beifall gezollt wurde. Der evangel. Arbeiter gab seinen Dank für die schönen Vorträge den Sängern und seinem Dirigenten noch besonders durch ein Hoch kund. — Zur Feier Sr. Majestät des Königs soll ein zweiter Familien-Abend stattfinden. Ein kräftiges Hoch auf Sr. Majestät den König beschloß den Familien-Abend.

R. Dresden, 1. März. Bei dem Riesen-Monster-Concert, das die Musikföhrer der sächsischen Armee aus Anlaß des Königs-Jubiläums am 28. April auf dem Theaterplatz unter Leitung des Kgl. Musikdirektor Walther vom 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 Leipzig veranstalten, sollen aufgeführt werden: „Defilir-Marsch des Kgl. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100“, „Jubiläum-Entrée von M. v. Weber, Capistrano-Motiv aus der „Hauertöte“, Szenen aus „Rohengrin“, Marsch der alten sächsischen Leibgarde, Sächsischer Papstentwurf, Gebet und preußischer Papstentwurf. — Infolge übermäßiger geistiger Anstrengung sind mehrere hiesige Anwälte nicht unbedenklich erkrankt. Einer derselben, Herr Rechtsanwalt Hermann Müller, der fast ausschließlich in Ehefachen arbeitete, mit denen das Armenrecht verknüpft ist, hat in einer Heilanstalt Aufnahme gefunden.

Dresden, 28. Februar. Dresden geht einem größeren Schuhmachersstreik entgegen. Die von den Sozialdemokraten einberufene gestrige Schuhmacherverammlung im „Trianon“ behandelte, nachdem der Landtagsabgeordnete Goldstein über das Thema, „der Ansturm auf das Koalitionsrecht der Arbeiter“ einen Vortrag gehalten, den revidirten Lohnstarif und beschloß, den Meistern ein Ultimatum zu stellen, bis zu dem der neue Tarif eingestell werden müsse. Die Meister dagegen haben sich gegen die ihnen drohende Gefahr durch engen Anknüpfung zu decken gesucht. Schon seit Wochen haben sich dieselben durch nicht unbedeutende Konventionalfrauen gegenseitig verpflichtet, den revidirten Lohnstarif zurückzuweisen.

Rohweim, 28. Februar. Die sächsischen Kollegien genehmigten eine vom Schulausschuß aufgestellte Tabelle, nach welcher die Gehaltsbezüge der Bürger- und Schulmeister neu geregelt worden sind. Die Gehälter werden demnach festgesetzt wie folgt: Anfangsgehalt 1300 M., nach 3 Jahren 1450 M., nach 6 Jahren 1600 M., nach 9 Jahren 1750 M., nach 12 Jahren 1900 M., nach 15 Jahren 2000 M., nach 18 Jahren 2100 M., nach 21 Jahren 2200 M., nach 24 Jahren 2300 M., nach 27 Jahren 2400 M., nach 30 Jahren 2500 M. Die auswärtigen Dienstjahre der Lehrer werden hierbei mit berücksichtigt.

Sachsen, 27. Februar. In der gestern hier stattgefundenen Hauptverhandlung des königlichen Schwurgerichtes wurde der Dienstmann Georg Heubusch aus Rumbörsel bei Panitzsch wegen Sittlichkeitsverbrechens mit ibdellischem Ausgange (begangen am 23. Oktober 1897 auf dem Wege zwischen Rudwiz und Rauske) zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und zehnjährigem Ehrenrechtsverluste verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Chemnitz, 28. Februar. Gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr sprang eine hiesige Wäckerhefrau an der Promenadenstraße, unweit des Abfluskanals, mit ihren beiden Mädchen, 4 und 7 Jahre alt, in den Schloßteich. Zwei Frauen sahen den Vorgang und auf ihren Hilferuf kam ein in der Nähe wohnender Schüler der Technischen Staatslehranstalten herbei, welcher in das Wasser sprang, die Frau packte und unter Mithilfe eines herbeigekommenen Schuhmannes herauszog zugleich mit dem älteren Mädchen, während das jüngere von einem herbeigekommenen Manne dem nassen Elemente entriß wurde. Das 7jährige Mädchen war bewegungslos; es wurde aber bald wieder zum Leben erweckt. Die Frau nebst ihren Kindern wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache zu der Verzweiflungsthat dürfte nach einem vorgefundenen Briefe in mitleidigen Familienangelegenheiten zu suchen sein.

Chemnitz, 28. Februar. In das Stadtverordnetenkollegium ist soden der 16. Socialdemokrat gewählt worden. Damit besteht ein volles Drittel des Kollegiums aus Socialdemokraten. Dieser 16. Sitz ist dadurch frei geworden, daß der vormalige Direktor der Webstuhlfabrik von Witz und Köhling wegen Betrugs gestrichelt ist. Der Eintritt des 16. Socialdemokraten in das Kollegium wird hoffentlich ein festes Zusammenschließen der Ordnungsparteien in Chemnitz bewirken.

Bwidau, 28. Februar. Die Vertrauensmänner der konservativen, nationalliberalen und deutschsozialen Partei, wie des Bundes der Landwirthe in unserem 18. Reichstagswahlkreis haben einstimmig den Kommerzienrath Anton Wiede im Borort Beckma als gemeinsamen Kandidaten der Ordnungsparteien für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt.

Rödlitz, 26. Februar. Gestern Abend 7 Uhr hat sich ein Busche von 16 Jahren, Paul Jüing von hier, beim Bahnübergang vom Jugs überfahren lassen. Der junge Mensch war sofort todt. Veranlassung soll eine Straßensperre wegen Unfalls in der Fortbildungsschule gewesen sein.

Orana, 28. Februar. Zum Weibenden Andenken an den im December vorigen Jahres im 90. Lebensjahre hier

verstorbenen Bleichereibesitzer Reibel und seiner bereits früher heimgegangenen Frau geb. Schenkel haben die Kinder und Erben derselben der hiesigen Gemeinde 2500 M. zu einer wohltätigen Zweck gewidmeten Stiftung überwiesen.

Witzsch, 28. Februar. Die kürzlich hier wegen Verdachts der vielen Brandstiftungen verhafteten Brüder Reitzke haben ein Geständniß abgelegt und sich der Ausführung von sechs Brandstiftungen und eines schweren Diebstahls bekant. Wegen Betrachts der Beihilfe ist nachträglich auch noch ein Kollege des Bräderpaares, Namens Heinrich Gärtler, verhaftet worden.

Crimmitschau, 28. Februar. Ein Beispiel großer Entartung hält gegenwärtig die Gemüther hier in Aufregung. Vester Tage ist aus der hiesigen Bürger- und Mädchenschule, das nächste Ostern confrmirt werden sollte, wegen unstatlichen Lebenswandels verwiesen worden. Beteiligt sind in der traurigen Angelegenheit vier Realschüler, von denen drei confrmirt sind und die bereits ihre unfrivole Entlassung aus der Anstalt erhalten haben.

Auerbach, Anlaß des demnächstigen Doppel-Jubiläums des Königs haben die Landgemeinden des amtschulmännerschulischen Bezirkes Plauen ein Kapital von 7000 M. aufgebracht. Die Zinsen dieser Summe sollen zu Stipendien für Schüler der landwirthschaftlichen Winterschule in Auerbach Verwendung finden.

Falkenstein. In früherer Zeit, wo die Handweberei noch in Blüthe stand, waren dort gegen 25 bis 30 Garbinenausschneidemaschinen zum Ausschneiden der Garbinen beschäftigt. Jetzt ist dort nur noch eine einzige solche Maschine in Betrieb. Zuweilen ist jetzt wieder Nachfrage nach Garbinenausschneidern, welche jedoch unter den obwaltenden Umständen ohne Erfolg ist.

Berzdorf, 28. Febr. Der seit etwa 8 Wochen von hier verschundene frühere Cassirer der Dreikronenbäckerei, Krause, ist in Berlin ermittelt und in polizeilichen Gewahrsam genommen worden.

Reichenbach i. B. Einige hiesige Aerzte hatten sich an den Königl. Bezirksarzt zu Plauen gewendet, um zur ärztlichen Behandlung der in Reichenbach von einem tothen Hunde gebissenen Personen Pasteurische Vaccine zu erlangen. Der Bezirksarzt war deshalb in Reichenbach anwesend, um mit dem Stadtrath wegen Unterbringung der gebissenen Personen im Pasteurischen Institute zu Wien zu verhandeln. Die Stadtverwaltung hat bereits wegen der Aufnahme im Wien Fährsorge getroffen und es soll den betreffenden drei Personen anheimgegeben werden, auf sächsische Kosten nach Wien zu reisen und dort der Pasteurischen Impfung sich zu unterziehen.

Aus dem Reiche.

Eine gewaltige Entzündung schlagender Wetter wird von der Grube Maria bei Rachen gemeldet. Drei Bergleute sind todt, mehrere schwer verletzt. — Der 22 jährige Arbeiter Robert Wittich in Rottleben verlor, seine Frau, von der er getrennt lebt, durch mehrere Schüsse zu tödten. Die Verletzungen der Frau sind jedoch glücklicher Weise nicht gefährlich. Hieraus trank Wittich aus einer Flasche Schwefelsäure, gab mehrere Schüsse auf sich ab, die jedoch fehlten, und stürzte sich in den Wühlgraben. Er entging demselben aber bald wieder und wurde verhaftet und ins Krankenhaus gebracht, wo ihm der Magen ausgepumpt wurde. Ob er mit dem Leben davon kommen wird, erscheint fraglich. — In Dypelau stürzte plötzlich das dem Kaufmann Salo Cohn gehörige Krauthaus ein, glücklicherweise ohne Jemanden zu verletzen. Es war unbewohnt und sollte von der Stadt zum Abbruch für die Freilegung des Rathhauses angekauft werden. Die schnell herbeigekelte Feuerwehr sperrte die Unfallstelle bald ab.

Vermischtes.

Ein bureaukratisches Meisterstück berichtet der Wäzregiersdorfer „Erenzdote“: Ein Arbeiter zog im Oktober v. J. von Donnerau nach Rieder-Wäzregiersdorf, wo ihm sein 2 Monate altes Kind starb. Sein Tod wurde vorchriftsmäßig beim Standesamt gemeldet. Das Kind war noch nicht impfsichtig. Im Januar d. J. erließ die Gemeinde folgende Bekanntmachung: „Bis zum 30. Januar d. J. müssen alle auswärts geborenen und hier zugezogenen Kinder, welche nicht, oder bisher ohne Erfolg geimpft worden sind, behufs Eintragung in die Impfliste im hiesigen Gemeindebureau angemeldet werden.“ — Der Arbeiter hat kein impfsichtiges Kind. Er bezog also die Bekanntmachung nicht auf sich, trotzdem bekommt er einen Strafbeschl von 1 Mark. Auf seinen Widerspruch, in dem er die Angelegenheit klar legte, ging ihm von dem Amtsvorsteher folgende Bescheid zu: „... mit dem Erwidern zurück, daß es ganz gleichgültig ist, ob das Kind verstorben ist oder lebt; dasselbe mußte zur Impfpflicht angemeldet werden. Im Uebrigen kann ich Ihnen nur anheimstellen, richterliche Entscheidung zu beantragen.“ — Offenlich vergißt der amtlich beehrte Vater nicht, daß in einigen Jahren das Kind schulpflichtig wird, einerlei, ob es verstorben ist oder lebt. „Dasselbe“ muß jedenfalls angemeldet werden!

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 1. März 1898.

† Berlin. Der Kaiser reiste gestern Abends 11 Uhr nach Wilhelmshaven ab.

§ Prag. Das Verbot des Farbentragens wird Donnerstag aufgehoben werden, sodann erfolgt die Veröffentlichung der neuen Sprachverordnungen.

§ Wien. Die Kronprinzessin Wittve Stefanie ist schwer erkrankt. Nach dem letzten Bulletin ging die influenzaartige Bronchitis, an welcher sie zuerst litt, in eine linksseitige Lungen- und Rippenfellentzündung über.

§ Paris. Beim Verstande des Advocatenvereins ist eine Klage gegen den Advocaten Demange eingereicht worden.

Demange, welcher 1894 Dreyfus verteidigte, wird beschuldigt, die Actenstücke des Prozesses dem Advocaten Sabori ausgeliefert zu haben. Auch gegen den Advocaten Barbur ist eine Klage wegen unbefugter Lieberlieferung eines Briefes, der ihm auf indirectem Wege in die Hände gerathen war, beim Justizminister erhoben worden. Dieser Vorwurf hat unter den Advocaten große Erregung hervorgerufen.

§ Paris. Keiner der Advocaten des Cassationsgerichtshofes hat sich mit der Verteidigung der Nichtigkeitsbeschwerde im Soloprozess befaßt wollen. Jola wird nun von Amtswegen ein Anwalt gestellt werden.

§ London. Die „Daily Mail“ meldet aus Washington, daß die Untersuchungskommission für die „Maine“ ihren Bericht nicht vor 14 Tagen veröffentlichen werde. Derselbe wird keine Schlussfolgerungen enthalten, und sich nur auf Darstellungen beschränken, die jedoch großes Aufsehen erregen sollen.

§ Sofia. Die Blätter fahren fort, über weitere, türkischerseits in Mazedonien verübte Grausamkeiten zu berichten, und drücken ihre bestigste Entrüstung aus über die Versuche der türkischen Untersuchungskommission, das bulgarische Memorandum über Strafen zu wölken.

† Athen. Der verhaftete Kardigi hat eingestanden, daß er seinerseits sechs Rugeln und sein Wittschuldiger zwei Rugeln nach dem Wagen des Königs abgefeuert hat. Wenn sein Genosse mehr Kaltblütigkeit gezeigt hätte, würde der Anschlag zum Ziele geführt haben; derselbe habe aber, als der König sich erhob und seinen Stoc schwang, Furcht bekommen und nicht gut zielen können. Kardigi erklärte, es sei ihre Absicht gewesen, das Leben der Prinzessin Marie zu schonen. Ihr Plan sei gewesen, zunächst den Kutscher und die Pferde zu tödten und dann den König mit den großkalibrigen Pistolen, die sie bei sich hatten, zu erschließen. Die für den Kutscher bestimmte Kugel habe den Lakei getroffen. Uebrigens habe der König öfter die Gewohnheit gehabt, an dem Orte, wo der Ueberfall stattfand, auszufolgen und ein Stück zu Fuß zu gehen; am 26. v. M. aber war er auffällig der kalten Witterung halber im Wagen geblieben. Kardigi trägt noch immer einen empörenden Eydismus zur Schau. Er ist nicht verheirathet und ohne Familie. Seine Antecedenzen sind schlechte und man wundert sich darüber, wie er eine öffentliche Anstellung hatte erlangen können. Die Polizei ist auf der Spur der Genossen des Kardigi. — Die aus ganz Europa hier eingetroffenen Sympathie Kundgebungen erwecken überall im Lande ein lebhaftes Echo. Die Kammer wird sogleich nach ihrem Zusammentritt ihrer loyalen Bestimmung feierlich Ausdruck geben. Im Namen der Armee in Thessalien hat General Woffos dem Könige die tiefe Anhänglichkeit der ganzen Armee an die Dynastie ausgesprochen.

§ Athen. An dem Orte, an welchem das Attentat gegen den König verübt worden ist, hat man eine Dynamitbombe aufgefunden. Es bestätigte sich, daß der Verhaftete Kardigi einer geheimen Gesellschaft angehört; derselbe ist 35 Jahre alt und gestand ein, mit mehreren Personen den Beschluß gefaßt zu haben, den König zu ermorden. Seine Ideen grenzen an Anarchismus.

† Singapore. Die Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ sind gestern Abend in See gegangen.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 28. Februar 1898, nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)
Kustrieb: 781 Rinder (und zwar 332 Ochsen und Stiere, 218 Kalben und Kühe, 231 Bullen), 450 Küllber, 1125 Stalk Schafvieh, 1626 Schweine, (sämmtlich deutsche), zusammen 3382 Thiere.

Tierzugattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Stück	Mark
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	32-34	60-65
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte, — ältere ausgewässerte	29-32	56-59
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	26-29	50-55
4. gering genährte jeden Alters	—	48
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwerthes	30-32	58-60
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	26-29	53-57
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	23-26	48-52
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	43-47
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	40-42
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	31-33	67-69
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	28-30	62-64
3. gering genährte	—	47-50
Rüder:		
1. feinste Rast- (Vollschmalt) und beste Saugrüder	42-46	65-68
2. mittlere Rast und gute Saugrüder	38-42	60-64
3. geringe Saugrüder	—	56
4. ältere gering genährte (Breiter)	—	—
Schafe:		
1. Wastlamm und jüngere Wastlamm	—	58-60
2. ältere Wastlamm	—	52-57
3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wegschafe)	—	52-54
Schweine:		
1. Spetschweine	52	65
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	50-51	63-64
3. fleischige	48-49	61-62
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	45	58

Werkstoffgang: in allen Sorten langsam.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 1. März 1898.

Deutsche Bonds.		Russ. Anleihe 25 Tzl.		Ungar. Gold		Preuss. u. Reichs-		S.-L.		Wechsler	
Y.	Cours	Y.	Cours	Y.	Cours	Y.	Cours	Y.	Cours	Y.	Cours
Reichsanleihe	3 1/2	100,40	4	100,10	4	100,10	10	Oct.	211	10	178
do. unt. 5. 1908	3 1/2	102,50	3	101,30	5	101,30	6	Jan.	—	15	225
Pruss. 4. 1905	3 1/2	93,75	3	1880/90	4	95,50	15	Jan.	192,25	16	255
do. unt. 5. 1906	3 1/2	95,50	3	—	—	—	16	Jan.	107	17	—
Sächs. Anleihe 55 ex	3 1/2	108,90	3	—	—	—	18	Jan.	298	18	—
do.	3 1/2	108,90	3	—	—	—	18	Jan.	1103	19	—
Sächs. Rente, große	3 1/2	103,80	3	—	—	—	18	Jan.	188,75	20	—
5, 3, 1000, 500	3 1/2	98,40	3	—	—	—	18	Jan.	194,50	21	—
do. 3. 1. 200, 100	3 1/2	101,05	3	—	—	—	18	Jan.	219,50	22	—
Rembrenter briefe	3 1/2	—	3	—	—	—	18	Jan.	266,50	22	—
3, 1500	3 1/2	99,25	3	—	—	—	18	Jan.	156	22	—
do. 300	3 1/2	98,70	3	—	—	—	18	Jan.	—	22	—
Sächs. Bar bekauf.	3 1/2	—	3	—	—	—	18	Jan.	—	22	—
6, 1500	3 1/2	98,70	3	—	—	—	18	Jan.	—	22	—
do. 300	3 1/2	—	3	—	—	—	18	Jan.	—	22	—
do. 1500	3 1/2	102,80	3	—	—	—	18	Jan.	—	22	—
do. 300	3 1/2	—	3	—	—	—	18	Jan.	—	22	—
Cellulosefabr. u. C.	3 1/2	100	3	—	—	—	18	Jan.	—	22	—
250 Tzl.	3 1/2	100,30	3	—	—	—	18	Jan.	—	22	—

Dresden, Altmarkt 13.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Meiße, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-No. 65.

Actiencapital 15 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservofond 4,25 Millionen Mark.

Kauf und Verkauf aller Arten Wertpapiere.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken

Annahme von Baarcinlagen

Sorten und ausländ. Valuten.

in direkter Vertretung

gegen Depositenbuch zur Verzinsung.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Orel.

Kauf Baarcinlagen

Discontirung von Wechseln und Devisen

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

gegen Depositionsbuch zur Verzinsung.

zu coulantesten Bedingungen.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducten

100000 von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Lagerplätze bez. Speicherräumen

Am Sonntag Abend ist von Gröba bis Boberßen eine schwarze Reisepflichtdecke verloren worden. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben Hittertag Boberßen.

Anst. Mädchen

aus g. Familie, 21 J. alt, sucht Anfangs-Religion als Stütze oder Kinderinstitute unt. besch. Anspr. Selbiges hat eine Haushaltungsschule mit bestem Erfolg besucht. Werthe Off. erbitte unter M. M. 21 postlag. Meiß.

Ich suche per 1. April ein recht solides, sauberes Mädchen für meinen Haushalt.

Frau Kaufmann Stadie.

Ein sauberes Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, w. gef. Meißnerstr. 33.

Ein oberständisches fleißiges, eheliches Mädchen.

nicht unter 16 Jahren, wird für 1. April gesucht Wettinerstr. 13 im Laden.

Ein nicht zu junges Mädchen

für meinen Haushalt.

Ein sauberes Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, w. gef. Meißnerstr. 33.

Ein oberständisches fleißiges, eheliches Mädchen.

nicht unter 16 Jahren, wird für 1. April gesucht Wettinerstr. 13 im Laden.

Ein nicht zu junges Mädchen

für meinen Haushalt.

Ein sauberes Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, w. gef. Meißnerstr. 33.

Ein oberständisches fleißiges, eheliches Mädchen.

nicht unter 16 Jahren, wird für 1. April gesucht Wettinerstr. 13 im Laden.

Ein nicht zu junges Mädchen

für meinen Haushalt.

Ein sauberes Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, w. gef. Meißnerstr. 33.

Ein oberständisches fleißiges, eheliches Mädchen.

nicht unter 16 Jahren, wird für 1. April gesucht Wettinerstr. 13 im Laden.

Ein nicht zu junges Mädchen

für meinen Haushalt.

Ein sauberes Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, w. gef. Meißnerstr. 33.

Ein oberständisches fleißiges, eheliches Mädchen.

nicht unter 16 Jahren, wird für 1. April gesucht Wettinerstr. 13 im Laden.

Ein nicht zu junges Mädchen

für meinen Haushalt.

Ein sauberes Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, w. gef. Meißnerstr. 33.

Ein oberständisches fleißiges, eheliches Mädchen.

nicht unter 16 Jahren, wird für 1. April gesucht Wettinerstr. 13 im Laden.

Ein nicht zu junges Mädchen

für meinen Haushalt.

Ein sauberes Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, w. gef. Meißnerstr. 33.

Ein oberständisches fleißiges, eheliches Mädchen.

nicht unter 16 Jahren, wird für 1. April gesucht Wettinerstr. 13 im Laden.

Ein nicht zu junges Mädchen

für meinen Haushalt.

Ein sauberes Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, w. gef. Meißnerstr. 33.

Ein oberständisches fleißiges, eheliches Mädchen.

nicht unter 16 Jahren, wird für 1. April gesucht Wettinerstr. 13 im Laden.

Ein nicht zu junges Mädchen

für meinen Haushalt.

Ein sauberes Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, w. gef. Meißnerstr. 33.

Ein oberständisches fleißiges, eheliches Mädchen.

nicht unter 16 Jahren, wird für 1. April gesucht Wettinerstr. 13 im Laden.

Ein nicht zu junges Mädchen

für meinen Haushalt.

Ein sauberes Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, w. gef. Meißnerstr. 33.

Ein oberständisches fleißiges, eheliches Mädchen.

nicht unter 16 Jahren, wird für 1. April gesucht Wettinerstr. 13 im Laden.

Die Generalversammlung der Zusammenlegungs-Genossenschaft zu Poppitz findet Donnerstag, den 10. März d. J., Abends 8 Uhr im Gasthof zur Linde statt. Tagesordnung: Vortrag der Jahresrechnung. Freie Anträge. Poppitz, den 28. Februar 1898. Der Vorstand.

Gasthof Boberßen. Donnerstag, den 3. März, Abends 7 Uhr Karpfenschmaus mit Ball, wozu ich alle Geschäftsfreunde und Gönner nur hierdurch ergebenst einlade. S. Wagner.

Gasthof Gröba. Donnerstag, den 3. März Brauer's Rosswainer Sänger, Siehe Muldenthaler, gegründet 1854. Siehe Referate. Humoristisches, höchst decentes Familienprogramm. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Gasthof zum Stern in Zeithain. Donnerstag, den 3. März 3. Abonnement-Concert von der Kapelle der R. S. Reit. Artillerie. Direction: Herr Stadtmusikdirektor J. Müller. Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert BALL für die Concertbesucher. Es ladet freundlichst ein Hermann Zeitsch.

Gasthof Wohlis. Dienstag, den 1. März Grosses Militär-Concert und Ball von der Capelle des Königl. Sächs. Schützenregiments „Prinz Georg“ Nr. 108. Direction: Stabskapellmeister G. Reil. Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Billets im Vorverkauf 40 Pf. sind im Gasthofe zu haben NB. Falte gleichzeitig meinen Karpfenschmaus mit ab. Hierzu ladet ergebenst ein F. Kunze.

Chile-Salpeter, Peru-Guano, Fisch-Guano, Knochenmehl, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, Thomasmehl, Kainit empfiehlt mit Gehaltsgarantie zu den billigsten Preisen Meißnerstr. A. G. Hering.

1 gebrauchtes Sopha billig zu verk. E. Wolf, Hauptstr. 52.

Birnbäume (Edel-linge) sind zu verkaufen in Nr. 13, Seyda.

Nur Acht mit dieser Etiquette in verschlossenen Flaschen à 50 Pf. u. 1 M. Verkaufsstellen in Riesa: Felix Weidenbach, A. B. Hennicke, Droge, Paul Koschel, Droge.

Weißes Einschlagepapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Die so beliebten Taschentücher mit H. Fehlers sind wieder eingetroffen. Preise: 1/2 Dbd. 40, 50, 60, 70 bis 120 Pfg. Gartenstr. 45, Nähe Carlstr. W. Schwarz.

Fenchelhonig, bestbewährtes Mittel bei Husten, Heiserkeit etc., à Flasche 40 Pf., empf. Drogerie Robert Erdmann, Wettinerstr. 9.

Schweineschmalz, gar. rein, schneeweiß, das Pfd. 45 Pfg., best. bosn. Pflaumenmus das Pfd. 25 Pfg., ff. Coulig-Syrup, das Pfd. 25 Pfg., empfiehlt J. T. Mitschke.

Fazenda-Campinas, ein selten schöner, feinschmeckender Coffee, grün das Pfund 85 Pf., geröstet - - - 100 - hält geneigter Beachtung empfohlen J. T. Mitschke, * Ecke der Schul- und Rastanienstraße.

Kaffees, (sorgfältige Auswahl), roh: 22 Sorten zum Preise von 75, 85, 90, 100, 110, 120, 125, 130, 140, 150, 160, 170 Pfg., gebrannt: 6 Sorten zum Preise von 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg., empfiehlt in bekannter Güte Max Heinicke, Riesa, Rastanienstr. 18, Ecke Schloßstr. * Sehr vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Ein großer Vorken sehr schöner Bettfedern, garantiert rein und haubfrei, sind frisch eingetroffen und empfehle selbige zu billigsten Preisen. Moritz Obenaus, Oberlausitzer Reinwand-Fabrik.



Zu Selbstkosten-Preisen

verkaufe vom 1. bis 12. dss. Mts.

circa 75 Stück Anaben-Anzüge
(vorjähriger Saison), für das Alter von 3 bis 14 Jahren. Die Preise sind auf jedem Anzug deutlich vermerkt.

Kaufhaus fertiger Herren- und Anaben-Garderoben

Fr. Germer, Riesa.

10. Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Actien-Bierbrauerei zu Reiewitz.

Wir haben Herrn

Emil Staudte in Riesa

Großenhainerstraße 3 und 5

eine **Haupt-Niederlage** unserer bestens bekannten

Flaschenbiere

übertragen und bitten durch denselben um gefällige Zuwendung schätzbarer Aufträge.

Hochachtungsvoll

Actien-Bierbrauerei zu Reiewitz.

Ich nehme Bezug auf obige Bekanntmachung und bitte meine langjährige, treue Kundenschaft um fernere freundliche Zuwendung ihres Bedarfes. Prompteste Bedienung wie bisher.

Hochachtungsvoll

Emil Staudte.

Zwiebeln, feine Waare, 5-6 Centner, Ferd. Keiling.

Holl. Voll-Seringe, sehr schöner, feinschmeckender Fisch, das Schock Markt 3.-, 15 Stück 80 Pfg. empfiehlt **J. E. Wittsche.**

Schellfisch,

feinster Jütländer, frisch eingetroffen, empfiehlt **Ernst Krichmar**, Fischhandlung.

Schellfisch und Cablian

trifft heute Abend in ganz hochf. Waare ein bei **Ferd. Keiling**, Kaffstr. 5a u. Albertstr. 7.

Bier. **Donnerstag früh** wird in der Brauerei **Gröba** Jungbier gefüllt.

Wittwoch, den 2. März labet zum

Schlachtfest

freundlichst ein **Wag Rudolf**, Bahnhof Röderau.

Restaurant z. Bürgergarten,

Morgen **Wittwoch** labet zu selbstgebackenem **Kuchen** und ff. **Kaffee** ganz ergebenst ein **Ernst Heinrich.**

Schneiders Restaurant.

Morgen **Wittwoch Schlachtfest.**

K. S. Militärverein Artillerie, Pioniere und Train.

Morgen **Wittwoch**, Abends 8 Uhr Versammlung bei Kamerad **Vohl**. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand**

Kaffee-Special-Handlung

Gebrüder Despang

Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb.

Beste geröstete Kaffees

von 100 Pfg. an — 250 Pfg. das Pfund.

Despang's

geröstete Kaffees sind weit und breit als vorzüglich bekannt. Für die Güte und Preiswürdigkeit bürgt die Beliebtheit, welcher sich unsere Kaffees seit Jahren erfreuen, auch stehen uns besondere Vortheile für Lieferung vorzüglich gerösteter Kaffees durch einen grossen Umsatz und durch an Hand habende erste Einkaufsofferten, sowie durch unsere als mustergiltig eingerichtete Kaffee-Rösterei zu Gebote.

Prima Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gasthof Pausitz.

Morgen **Wittwoch** labet zu **Kaffee und ff. Eierplinsen** freundlichst ein **Os. Hettig.**

Gasthaus Bahrenz.

Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. März **Karpschwanz**, Sonntag **Ball**. Hierzu labet freundlichst ein **W. Reiche**. **Donnerstag Schlachtfest.**

Barfischlöbchen.

Morgen **Wittwoch Schlachtfest.** **Ergebenst labet ein F. Scheibe.**

Hôtel Stadt Dresden.

Morgen **Wittwoch Schlachtfest**, 9 Uhr **Wellfleisch**. **C. F. Kuhnert.**

Wittwoch im Kronprinzen, 9 Uhr **11. Uebung.**

Kaiser-Panorama.

Wettiner Hof. Diese Woche: **Paris und Welt-Ausstellung.**



Hierzu 1 Beilage.

Spanien und Nordamerika

sehen zu einander auf gespanntem Fuße. Spanien weiß, wo sich die schier unerschöpflichen Quellen befinden, aus denen der cubanische Aufstand seine Existenz fristet, und aus diesem Empfinden heraus tritt es gegen Nordamerika auf. Nun hat zwar Mac Kinley allerhand Beschwichtigendes gesagt, aber in Spanien glaubt man zu wissen, daß die Nordamerikaner nur noch mit ihren Kriegsvorbereitungen zu weit rückständig sind, um die Sprache zu reden, die ihnen aus dem Herzen kommt.

Der Untergang der „Maine“ giebt Öl ins Feuer. Man denke sich: Nordamerika will demonstrieren und den Spaniern auf Cuba imponieren und schießt diesen ein modernes stolzes Kriegsschiff als ungeduldeten Gast. Aber mitten im Hafen von Havana bricht auf dem stolzen Schiff Feuer aus, Explosionen folgen und in kurzer Zeit ist der achtunggebietende Dampfer in den Wogen verschwunden! Das muß für die Amerikaner sehr peinlich sein und man versteht, daß in den Vereinigten Staaten die Meinung aufkommen und sich bestärken konnte, der Untergang der „Maine“ sei kein zufälliges Unglück. Ueber das Auskommen des Feuers auf dem „Maine“ ist bis heute nichts völlig Bestimmtes bekannt; da es so schnell ausgekommen ist, so wird die Fingigkeit der amerikanischen Reporter wahrscheinlich noch lange auf Enten-jagd gehen. Auch könnte man den Spaniern einen Vorwurf daraus machen, daß sie in ihren Booten nichts versucht hätten, um die in der Takelage hängenden Amerikaner zu retten, und ihre Rettungsversuche auf diejenigen beschränkt hätten, die über Bord gesprungen wären; daß die Spanier nicht näher hätten herangehen können, um nicht selber zu verbrennen, würde man in Nordamerika vielleicht nicht gelten lassen.

In der letzten Zeit ist von Seiten Spaniens so manches gesehen, was die Amerikaner verlegen mußte. Nicht das offizielle Spanien, nicht das Cabinet Sagasta trägt die Schuld daran, sondern jene oberen Kreise, die keine Verantwortlichkeit tragen und die so einflußreich sind. Der vor einem Vierteljahr abberufene amerikanische Gesandte Taylor hat unmittelbar nach seiner Ankunft in Amerika in den Zeitungen eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, in welchen er über die spanische Regierung, die Gesellschaft im besonderen und die spanischen Zustände im allgemeinen in ungeschämtester Weise den Stab brach. Diese Veröffentlichungen können ihm insofern nicht verdracht werden, als jetzt nachträglich bekannt wird, wie schlecht ihn die vornehme spanische Gesellschaft noch während seines letzten Sommeraufenthaltes in San Sebastian behandelt hat. Bei Willen, Privatgesellschaften, Dinners usw. stellten die Damen die Bedingung, daß sie sich nur in dem Fall beteiligen würden, wenn der amerikanische Gesandte nicht eingeladen würde. Sie haben ihr Stolz auch überall durchgesetzt, und es werden Hundertlinge davon erzählt. Dem jetzigen Gesandten ergeht es seitens der hohen Madrider Damenwelt um kein Haar besser und er hat sich daher darauf beschränken müssen, Herrenabende zu veranstalten.

Die großen Ungeschicklichkeiten, die sich der kürzlich abberufene spanische Gesandte in Washington und kurze Zeit darauf ein anderes Mitglied derselben Gesandtschaft haben zu schulden kommen lassen, konnten natürlich auch nicht besser und mildernd auf die Beziehungen zwischen den beiden Ländern einwirken.

Als Erwiderung des unerbetenen und verunglückten

„Maine“-Besuchs haben die Spanier ein funkelneues Kriegsschiff „Biscaya“ nach Newport geschickt und dieses ist da ja auch mit saurer-süßer Miene und den unumgänglichen Schreien aufgenommen worden. Die Amerikaner aber in Mittelamerika, also in der Nähe Cubas, haben nicht weniger als 15 große Kriegsschiffe in Bereitschaft, denen die Spanier zwar dort jederzeit 43 entgegenstellen können; aber nur wenige der spanischen Schiffe haben einen Geschwertschiff. Sie haben nur die cubanischen Küsten zu bewachen, um die Landung von Hilfstruppen und Kriegsmaterial für die Aufständischen zu verhindern. Das Einlaufen amerikanischer Schiffe in den Hafen von Havana hebt aber zugleich den Mut der Aufständischen, die darin für sich eine moralische Unterstützung erblicken. Auf den Philippinen hat man den Aufstand mit einer Geldsumme an die Führer unterdrückt und vielleicht wären auch die cubanischen Führer dem Götzen Mammon nicht abgeneigt. Aber gerade die Anwesenheit oder doch Nähe der amerikanischen Kriegsschiffe giebt ihnen höheren Wert und läßt sie ihre Ansprüche höher stellen, und deshalb dauert der Aufstand immer noch fort. Das sehen die Amerikaner auch wohl ein, aber ihnen liegt nicht daran, die Verlegenheit Spaniens zu verringern.

Unter so bewandten Umständen kann es also leicht zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden Staaten kommen.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich. Ein Telegramm des Kaisers an den Reichsminister vom 5. Januar wird erst nachträglich bekannt. Es bezieht sich auf die Vereinbarung mit China und lautet: „Obgleich Ich wohl weiß, daß eine äußere Freude nicht im Stande ist, Schwere's inneres Leid zu heben, so bin Ich doch von innigster Freude erfüllt, daß Gottes Gnade nach dem furchtbaren Schlag, der Dich traf, Dir einen solchen herrlichen Erfolg beschieden hat. Das ist ein schöner Lohn für rastlose kluge Arbeit und eine hohe Verdienstlohnung nach überstandenen Sorgen. Meinen kaiserlichen Dank und herzlichste Glückwünsche mögest Du freudlich annehmen. Wilhelm. I. K.“

Um den angeblichen Plan des Kaisers, im Herbst dieses Jahres eine Reise nach Palästina zu machen, beginnt sich bereits ein wahrhafter Legendenkreis zu spinnen. Demgegenüber macht die „Post“ wiederholt darauf aufmerksam, daß an unterrichteter Stelle nichts davon bekannt ist, daß in dieser Beziehung irgendwelche Pläne gefaßt wären. Es bedürft hiernach kaum erst der Versicherung, daß die Meldung, im Anschluß an die angebliche Palästina-Reise sei ein Besuch des Kaisers am Madrider Hofe beabsichtigt, auf willkürlicher Erfindung beruht.

Die Beurteilung Zola's wird nach St. Peterburger Meldungen der „Allg. Ztg.“ in Rußland weder von der Presse, noch bei der Regierung oder in der diplomatischen Welt, noch auch in Privatkreisen der hohen Gesellschaft gewilligt. Einige Journale, die als französischfreundlich in jedem Preis seit der Kronstädter Entree gelten, lapiren doch merkt man ihnen an, wie schwer auch ihnen die Unterdrückung eines Wortes der ersten Mißbilligung wird; andere scheuen sich nicht, das Gebahren der französischen Regierung, des Generalstabes und des Gerichtshofes in seiner ganzen Klugheit aufs Schärfste zu verurteilen. So schreiben die „Nowosti“: „Wenn diese Rechtsverletzung in Frankreich nach Gebühr verstanden und geahndet ist, dann wird die Thatfache der Verschiebung der obrigkeitlichen Kompetenzen in ihrer ganzen schrecklichen Bedeutung dastehen; ist doch von dieser

Verschiebung bis zur Anarchie oder Militärdictatur nur ein Schritt. Unwillkürlich muß man aus alledem die Folgerung ziehen: Wenn sich der Generalstab nicht gekent hat, auf das Reichsorenengericht einen so entschiedenen Druck auszuüben, welchen Wert hat dann das Urtheil der Militärrichter in den Prozessen gegen Drejus und Esterhazy? Waren sie völlig frei, als sie ihr Urtheil sprachen? Was den verurtheilten französischen Schriftsteller betrifft, so wird das Leid, das er erduldet, durch die Sympathie gemildert, die der ausgewählte Theil des Volkes und der Gesellschaft Frankreichs und der ganzen gebildeten Welt mit ihm empfinden. Das Ideal der Wahrheit, für welches Zola einstand und einsteht, ist höher als alles Andere auf der Welt, und diese Wahrheit wird schließlich doch triumphieren!“

Aus Westpreußen schreibt man: Die Ausichten mehren sich, daß die deutschen Parteien in dem bevorstehenden Wahlkampf geschlossen gegen die Polen vorgehen wollen. Die Freisinnigen der Kreise Graudenz-Strasburg z. B. haben sich bereit erklärt, einer Kandidatur etwa eines nationalliberalen Kreisbeisitzers beizutreten; der (nationalliberale) Landgerichts-Direktor Graumann-Thorn wird von den Wählern der Kreise Thorn-Kalmsee als gemeinsamer deutscher Kandidat festgehalten trotz aller gegentheiligen Bemerkungen von Außen her. Eine am letzten Sonnabend Nachmittag in Dr. C. v. a. abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Wählerversammlung stellte einstimmig den Landrath v. Bonin (gewählt Konzeptions) als Reichstagskandidaten für die Kreise Rosenberg-Coburg aus. Dadurch sind die Wahlausichten für die Deutschen jener Kreise sehr günstig geworden.

Vom Reichstag. Der Reichstag, in welchem bei Eröffnung der Sitzung etwa 25 Mitglieder anwesend waren, beriet gestern den Etat des Reichs-Eisenbahnamts. Zu dieser Beratung lag ein Antrag des Abgeordneten Dr. Paquide (reif. Bgg.) vor, den Reichsminister zu ersuchen, dahin zu wirken, daß Maßregeln getroffen werden, um einer Häufung von Unfällen, wie sie in letzter Zeit auf deutschen Eisenbahnen vorgekommen sind, wirksam zu begegnen, und die Leistungsfähigkeit der Bahnen dem steigenden Verkehr entsprechend zu erhöhen. Zur Begründung dieses Antrages wies der Antragsteller auf die sich immerfort häufenden Eisenbahnunfälle und die dadurch hervorgerufene Beunruhigung hin, die das Vertrauen der Bevölkerung zur Eisenbahnverwaltung untergraben müßte, und führte dann aus, daß wie die Einzelanträge, so auch der Reichstag das Recht und die Pflicht habe, der Sache näher zu treten. Alsdann ging der Redner auf eine Untersuchung der Ursachen der Unfälle näher ein. Der Präsident des Reichs-Eisenbahnamts Schütz antwortete auf die pathetische Rede seines Angreifers mit denkbar größter Mäßigkeit. Trotz der „Unfallsperiode“ im Vorjahr sei die Gesamtzahl der Unfälle geringer, als die der Vorjahre, nur die mit tödlichem Ausgang hätten etwas zugenommen. Zur Erhöhung der Sicherheit sei unter Anderem eine Ergänzung der Signal-Einrichtungen vorgesehen. Die Leistungsfähigkeit werde dauernd erhöht, alle Wagenbauwerkstätten seien voll beschäftigt. Während sich die Reichsboten um einen Stoß graphischer Darstellungen drängten, auf denen Herr Schütz die Anzahl der auf zehn Millionen Personen zugerechneten geübten und verletzten Personen hätte skizzieren lassen, interpellirte ihn Graf v. Kanitz über Ausnahmestellen, mit Rücksicht auf den mit England abzuschließenden Handelsvertrag. Das war aber nur eine kurze Pause in den Angriffen, die der Sozialdemokrat Gerlich von Neuem mit Heftigkeit aufnahm, indem er auf einzelne Unfälle einging und den

Durch Nacht zum Licht.

Roman von Max v. Weisenthurn. 27

„Oswald,“ flüsterte sie, und Fräulein Bertha, welche hinter ihr stand, hörte den zärtlichen Tonfall der Stimme. Dann lautlose Stille.

„Wenn er schläft,“ flüsterte Fräulein Bertha, „so ist es doch besser, ihn nicht zu erwecken, Lucia.“

Lucia wandte sich widerstrebend ab. „Sollte er erwachen, so dürftest du ihm schwer fallen, wieder einzuschlafen,“ meinte das alte Fräulein verständnisvoll, „doch es könnte ihm kalt werden, ich werde eine warme Decke für ihn bringen.“

Sie ging in das Nebenzimmer und holte den versprochenen Gegenstand; dann warf sie die Decke sorgsam über den Bruder, konnte ihm jedoch nicht recht ins Antlitz sehen, da er den Kopf zur Seite gewandt hatte.

„So,“ flüsterte sie, „nun liegt er recht behaglich und ich bin überzeugt, daß er sich morgen wohler fühlen und auch seine Stimmung eine bessere sein wird. Wirst Du nicht das Was herabdröhen, Lucia, ich bin so klein, daß ich nicht reiche.“

Frau von Karzeg that, wie ihr die Schwägerin geheißen, und folgte ihr dann auf den Fußspitzen in das anstehende Zimmer.

Bertha schloß die Thüre und wandte sich nun mit milder Autorität an ihre Schwägerin. „Ich rühre mich nun nicht, bis Du Dich nicht ebenfalls zur Ruhe begeben,“ sprach sie lächelnd, „dann schicke ich Dir ein Glas Thee oder Glühwein herauf.“

„Sagst, gethan; ja, das Fräulein Bertha von Karzeg trieb ihre liebevolle Fürsorge noch weiter; sie blieb bei der Schwägerin, bis deren gleichmäßige Athemzüge sie überzeugten, daß sie den Schlaf gefunden, dessen sie nach der Ermüdung des Tages so sehr bedurfte, dann erst entfernte sie sich.

Saum hatte sie ihr Zimmer erreicht, als Robert, der treue, alte Diener, sich nun seinerseits zur Ruhe begeben

wollte und auf der Treppe mit einer Gestalt zusammenstieß, welche sich langsam und leise vorwärts bewegte. Im Nu dachte er natürlich an Diebe, Räuber und Mörder und überlegte, in welcher Weise er wohl am besten Alarm schlagen könne; seine Gedanken und Zweifel sollten aber alsbald schwinden.

Eine kräftige Hand faßte ihn an der Kehle, um ihn am Ausruhen zu verhindern, und eine wohlbekannte Stimme raunte ihm zu: „Still, Robert; seien Sie kein Narr! Begreifen Sie denn nicht, daß nur ich es bin. Meine Tante erwartet mich, sonst aber braucht niemand meine Anwesenheit zu ahnen!“ Dann ließ er seine Hand wieder herabsinken.

„Hier, Robert,“ der junge Mann suchte nach einigen Geldmünzen in den Taschen seines Rockes und drückte dieselben dem treuen Robert in die Hand, „nehmen Sie für diese eine gute Cigarre und sperren Sie die Hausthüre nicht ab; ich habe nur einige Kleinigkeiten im Hause bezu sorgen, dann gehe ich. Sagen Sie in der Befindestube nicht, daß Sie mich gesehen haben. Sind alle zu Bett?“

„Ja, Herr; ich glaube, nur Fräulein Bertha ist noch auf, um Ihres Kommens zu harren.“

„Schön von ihr, nun denn, gute Nacht also!“

Leise schritt der junge Mann vorwärts.

Als er am Rauch- und Wohnzimmer seines Onkels vorbeikam, bemerkte er, daß die Thüre nur angelehnt sei und in dem Gemache gedämpftes Licht brenne. War irgend jemand darin? Gewöhnlich pflegte man das Gas nicht die ganze Nacht über brennen zu lassen. Rasch eintretend warf er einen forschenden Blick durch das Gemach; es war verlassen. Doch nein, lag nicht dort auf dem Divan neben dem Fenster eine Gestalt ausgestreckt? Und war das nicht... ja, bei Gott, es war sein Onkel!

Wo mochte seine Frau sein? Vermuthlich im anstehenden Gemache, und er hatte sich hier auf den Divan geworfen, um, alter Gewohnheit treu, rauchend über das und jenes nachzudenken. Weshalb aber hatte man eine Decke über ihn geworfen? War ihm plötzlich kalt geworden?

Während der Jüngling so in dem matt erleuchteten Zimmer stand, überkam ihn mit einem Male eine ungeheure Selbstverachtung und er sagte sich, daß es erbärmlich sei, einem Diebe gleich, hier im Hause umherzuschleichen und genötigt zu sein, das Schweigen jenes Dieners zu erbiten. Es war unerträglich, niedrig, verächtlich, er konnte und wollte nicht länger diese Rolle spielen! Heute noch sollte zwischen ihm und dem Onkel alles ausgeräumt werden. Alle Beweise, welche er für die Richtigkeit seiner Behauptungen und Forderungen nun aufstellen konnte, befanden sich in den Händen seines wohlwollenden, väterlichen Freundes, des Landesgerichtsrates, und dieser hatte ihm heute erst gesagt, er brauche sich wegen des Ausganges der ganzen Angelegenheit keine Sorgen zu machen.

Da die Dinge so standen, wollte er Oswald von Karzeg die Anklage des Betruges und Verrates direkt ins Antlitz schleudern. Bei der ungestümen Jugend ist seine Entschluß gefaßt zu haben auch identisch mit dessen Ausführung und so trat er denn fest entschlossen auf das Lager zu, auf welchem sein Onkel ruhte.

„Onkel!“ Keine Antwort erfolgte; ununterbrochene Stille. Eckart hatte im Näherreten die Thüre geschlossen. „O, wenn Du unhöflich sein willst, so ist es auch gut, dann weiß ich wenigstens von allem Anfang an den Weg, den ich einzuschlagen habe,“ sprach Eckart mit strenger Stimme. „Ich muß gestehen, daß ich überzeugt war, Du werdest mich in solcher oder ähnlicher Weise behandeln; nun, schlage jene Rolle ein, welche Dir beliebt, hören wirst Du mich trotzdem müssen. Du hast meine Schwester verkauft, Du hast mich unter einem falschen Vorwande ins Gefängnis gebracht, Du hast das Brandmal der Schande auf meine Stirne drücken wollen, Du hast uns beide bestohlen in der Stunde, in der Du uns vom Sterbebett des Vaters hinweg in Dein Haus geführt hast und uns zu Bettlern gemacht. Das ist die Rechnung, welche ich mit Dir zu begleichen habe und ich habe mir selbst geschworen, Oswald von Karzeg, daß diese Rechnung Dir nicht leicht gemacht werden solle.“

Hauptgrund auf die Ueberbärdung der ungenügend besetzten Beamten (Hob. Herr Schulz überließ die Abwehr einem seiner Kommissare. In die weiteren Wünsche, die laut wurden: Tarifreform, Erleichterung und Befreiung des Güterverkehrs und dergleichen, klangen auf der linken wunderbare Klagen gegen die Agrarier, so daß Herr v. Kardorff, mit Recht erstaunt, danach forschte, was wohl die ostelbischen Agrarier mit den Personentaxien und was der Etat des Reichs-Eisenbahnamts mit Kanalbauten zu thun habe. Das

Haus wurde die Beratung bald mde und vertagte um 5 1/2 Uhr die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr.

Griechenland. Einer von den am Morbanische auf König Georg Beistelligen Namens Kardighi, der ein unterer Beamter bei der Athener Bürgermeisterei ist, ist verhaftet worden. Derselbe weigert sich, seinen Mitschuldigen zu nennen.

Kirchennachrichten für Riesa.

Wetaufste: Marie Anna Freiba des Piegelerarbeiters, Karl Johann Wally, T. Heinrich Paul, des Kupferschmieds Heinrich August Köhler, S. Carl Hedwig, des Maurers Friedrich Hermann Heintz, T. Oskar Bruno, der Ida Anna Walder, Dienstmädchen, T. Paula Ella, des Hülfsfeuerwärters Rich. Paul Hermann i. Weiba, T. Beerdigte: Willy Corey des Conditors Franz August Döring, S., 9 M. 12 T. Friedrich Wilhelm Weder, Armenhülfsler, 70 J. 5 M. 28 T. Elina Martha Schelte geb. Winkler, des Stadtschreibers Friedrich Otto Schelte Ehefrau, 31 J. 4 M. 15 T. Hermann Alfred, des Hammerarbeiters, Friedrich Hermann Schubert, S., 1 J. 2 M. 14 T.

Grünberg & Schäfer, Gartenstr. 19, Flaschenbier-Hauptniederlage der Societätsbrauerei Waldschlößchen zu Dresden.

Von jungen Leuten wird, womöglich in der Nähe der Kastanienstraße, ein **Logis** im Preise von 90—120 Mark bis 1. April zu mieten gesucht. Offert. sind niederzuliegen unt. K. H. in der Expedition d. Bl.

Ein älteres, anständiges solides **Mädchen** sucht Stellung als **Wirtschaftsfräulein**. Nr. 6. u. B. A. 50 i. d. Exp. d. Bl. drörl Suche für 1. April d. J. ein anständiges, nicht zu junges

Stubenmädchen, welches im Reinigen der Zimmer, Plätten, Serviren, besonders aber im Nähen geübt sein muß. Mit Zeugnissen zu melden bei Frau W. Schröder, Rittergut Staucha b. Standzig.

Ein an Ordnung gewöhntes, zuverlässiges **Mädchen,** nicht unter 16 Jahren wird für 1. April gesucht von Frau Wagnere Wilke, Kaiser Wilhelmpl. 2 f. l.

Ein erdentliches, williges **Dienstmädchen,** das auch Liebe zu Kindern hat, wird zum 1. April nach auswärts zu mieten gesucht. Eduard Uhlig, Gartenstr. 35

Mädchen können die **Damenschneiderei** erlernen bei Selma Joseph, Hauptstr. Nr. 58.

Thätiger, Vertreter für Riesa u. Umgebung sofort von **Cigarrenfabrik** gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl. unter H. W. 270 erbeten.

Dresdner Brauerei sucht für hiesige Gegend **cautionsfähigen Verleger.** Solche, die schon eine **bairische Brauerei vertreten** oder **Personen Restaurateure** werden bevorzugt. West. Offerten sub P. A. 842 an **Hausenstein & Vogler, H.-G., Dresden.**

Jagd-Verpachtung. Die **Jagd** im hiesigen Jagdbezirk soll **Dienstag, den 8. März** dieses Jahres, **Nachmittag 3 Uhr** im hiesigen Gasthose auf weitere 6 Jahre **verpachtet** werden. Areal ca. 800 Aker. Haltestelle Weitzig der E. D. Eisenbahn liegt in der Flur. Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben.

Umzug halber verkaufe mein sämtliches Lager fertiger **Herren-, Burshen- und Knabenanzüge, Heberzieher, Jackets und Arbeitshosen,** sowie einen großen Posten vorjähriger haltbarer **Anzugstoffe** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. **Riesa, Wettinerstraße. Otto Wünschüttel, Schneidermeister.**

Um mein Lager nach beendigter Inventur etwas zu räumen, gebe ich bis 10. März a. c. auf sämtliche Waaren (mit Ausnahme der Bettkattune) **5% Rabatt.** **Ernst Wittag, Wettinerstraße 1.**

Leinfuchsenmehl, bestes Milchfutter, garantiert rein 44% Protein und Fett enthaltend, offerirt

bei 1 bis 4 Ctr., à Ctr. M. 8.—
• 5 • 9 • • • • 7.75,
• 10 • 19 • • • • 7.65,
• 20 • 50 • • • • 7.55.

Alles inclusive Sacke per Cassa ab hier. **M. Damm, Riesa.**

Ein **Lehrmädchen** für **Damenschneiderei** wird angenommen bei **S. Teuscher, Wettinerstr. Nr. 2 I.**

Ein **Laufbursche** von 10—11 J. wird sofort gesucht. **H. Luckenstein, Inh. D. Weg.**

Laufbursche sofort gesucht **Kastanienstr. 81 I. I.**

Ein **junger Mann** mit guter Schulbildung sucht unter ganz bescheidenen Anspr. **Stellung i. Comptoir.** Gefl. Adr. unter G. P. in die Exp. d. Bl.

Gebr. Kleiderschrank zu kaufen gesucht **Wettinerstr. 37 I.**

Ein größerer **Posten gutes Wiesenheu** liegt z. Berl. **Mühle Schönemühl b. Vornig.**

Ein **Käuferscheun**, unter 2 d. Wohl, zu verkaufen. **Bohewitz Nr. 11.**

Bäckerei-Verkauf oder Verpachtung. Eine schöne Bäckerei im Centrum der Stadt **Bartha** soll sofort oder später verkauft oder verpachtet werden. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres beim Besitzer **Friedrich Albrecht, Bartha i. S.**

Eine **Landwirthschaft,** Nr. 27 in **Zauschwitz b. Strehla,** mit 6 1/2 Acker gutem Feld und Wiese, schönem Obst- und Gemüsegarten, ist mit lebendem und totem Inventar unter günstigen Bedingungen veränderungs halber sofort zu verkaufen. Näheres beim Besitzer kasselt.

Vorzügliches Römheldt-Pianino steht Umstände halber im **Hotel z. Kronprinz** billiger (5% unter Fabrikpreis) zu verkaufen.

Va. Mariafcheiner Braunkohlen offerirt billiger ab Schiff **C. Ferd. Dering.**

Canolin-Vederfett, Baselin-Vederfett machen das Leder weich und wasserdicht. Dosen zu 10, 20, 40 und 75 Pfg. empf. die **Drogerie Robert Erdmann, Wettinerstraße 9.**

Kobbeschees Flackwasser **Kelidol** **Labellin**

Robert Erdmann, Drogerie.

Schmuckfedern werden gewaschen, gefärbt und geträufelt in der **Chem. Waschanstalt von Wilh. Jäger.**

Der junge Mann fand einen Moment regungslos; als jedoch noch immer keine Antwort erfolgte, wandte er sich endlich der Thüre zu und verließ das Zimmer. 27. Mann war dies geschieden, als der Vorhang, welcher in das aufsteigende Gemach führte, zurückgeschlagen ward. Die Frau, welche bei den ersten, leise gesprochenen Worten aus ihrem summlerten Schlafe emporgeschrien und der Thür immer näher geschlichen war, um zu horchen, trat nun völlig in das Gemach. Sie warf einen Blick auf die nach dem Korridor führende Thür, dieselbe war geschlossen; dann schritt sie mit kopfnarhtiger Lautlosigkeit in ihrem weißen Nachtwand bis zu dem Dwan hin, auf welchem der Tote lag. Sie riß die Decke zur Erde, die über seine Stirne gebreitet war, legte den einen Arm des Toten über dessen Haupt und brachte seine Glieder in eine unnatürlich verzerrte Situation. Dann schlich sie wieder, halb gehend, halb kriechend, in ihr Zimmer und legte sich zu Bett. Jetzt erst war sie in Sicherheit, in absoluter Sicherheit. Er war in einem Anfall von Herzkrampf gestorben; würden jedoch unbequeme Fragen gestellt werden oder gar Verdacht entstehen, würde man, was nicht wahrscheinlich erschien, auch nur das geringste entdecken, selbst dann war sie vollständig sichergestellt, denn es ließ sich bezwingen, das sein Kesse der letzte gewesen, welcher mit ihm gesprochen, welcher ihn bedrohte, sein Kesse, der zugleich sein geschworener Feind war. Fräulein Bertha fuhr ängstlich und erschrocken zusammen, als es plötzlich leise an ihre Thür pochte. Doch es fiel ihr sogleich ein, daß ihr nächstlicher Besucher nur Eckart sein könne. War ja doch heute der Abend, welchen er für sein Kommen als wahrscheinlich bezeichnet. Wie thöricht, daß sie es vergessen; in welcher Weise mochte es ihm wohl gelingen sein, das Haus unbemerkt zu betreten? Rasch eilte sie zu der Thür und öffnete dieselbe. Eckart war es wirklich, der draußen stand, und er trat langsam in das behagliche, hell erleuchtete Zimmer. Als sie ihn freundlich

begrüßte, bemerkte sie, wie bleich er sei; sie meinte ihn noch nie bleicher gesehen zu haben. Gerade, daß er sich gezwungen hatte, als er zu dem Dunkel sprach, seinen Horn zurückzubringen, gerade das hatte ihn mehr angegriffen, als wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, denselben, sowie er ihn empfand, hervorzuheben. „Eckart, wie bleich Du bist!“ rief sie besorgt; „was ist Dir, fährst Du Dich nicht wohl?“ Er nahm seinen weichen Filzhat ab und setzte sich nieder. „O nein, ich bin nur einigermassen erschüttert; an Dunkel Oswalds Zimmer vorübergehend, bemerkte ich, daß in demselben noch Licht sei, trat ein und sagte ihm unwohlholen meine Meinung. Nun, was ist denn Dir mit einem Rase, Tanten?“ „Es thut mir leid, daß Du es gerade heute gethan hast; er fühlte sich den ganzen Tag über unwohl und Lucia hatte alle Mühe, ihn zum Schlafen zu bringen. Was hat er Dir geantwortet?“ fragte sie besorgt und der junge Mann lachte. „Kein einziges Wort, Tante Bertha; übrigens gestehe ich ehrlich, daß ich nicht an die Möglichkeit dachte, er könne schlafen, Du weißt ja, daß es stets zu seinen Gepflogenheiten gehörte, auf jenem Dwan zu liegen und rauchend oder nicht rauchend über das und jenes nachzudenken.“ „Ich fange wahrhaftig an, zu glauben, daß ich meine ganze Verehrbarkeit an taube Ohren verschwendet habe.“ Sie nickte mit befriedigtem Nicken. „Hast Du kürzlich von Irene gehört?“ fragte Eckart und das alte Fräulein verneinte. „Was würdest Du um einen Brief von ihr geben?“ „O, Eckart, hast Du einen erhalten?“ „Sei nicht gar zu feig darüber, sonst wirst Du verhältnismäßig enttäuscht sein.“ Dieser Brief ist alt und hätte uns schon lange zukommen sollen; Irene sandte ihn an Deine einstige Schupbeschworene, Frau Weder; diese aber befand sich nicht in Best, als das Schreiben anlangte, sondern irgendwo als Kranken-

pfegein auf dem Lande. Ihre Hausfrau hat den Brief bis zu ihrer Rückkehr aufbewahrt; diese erfolgte heute und als die gute Weder sich auf den Weg gemacht hatte, um Dir das Schreiben zu übergeben, begegnete sie mir und vertraute mir dasselbe an, wohl wissend, daß es in meinen Händen sicher sei. Mit zitternden Händen löste Fräulein Bertha das Siegel des Schreibens, welches Irene noch im Hause der Familie Müdiger verfaßt und das sie längst in den Händen der Ihren glaubte. Dann reichte sie es Eckart, der es seinerseits mit ernster Miene las. „Armes, kleines Ding,“ sprach er seufzend, „nun, sie ist jetzt wenigstens bei ihren Freunden geborgen; Du sagtest übrigens vorhin, der Dunkel fühlte sich nicht wohl, was ist's dann mit ihm?“ „Ich glaube, es sind zum größten Teil Geschäftsforgen, die ihn physisch ebenso angreifen als moralisch.“ „Was hat sich denn zugetragen?“ „Ich verstehe es selbst nicht recht. Sein Rechtsanwalt war gestern abend hier, um mit ihm darüber Rücksprache zu pflegen und hat sich auch heute wieder eingefunden; ich glaube, es handelt sich um Aktien jener großen Dampfmaschine von Uhl, von denen Oswald eine große Anzahl besitzt und die, wie kurz ihm mitteilte, sehr schlecht stehen sollen.“ „Unsinn,“ rief Eckart lebhaft, das heißt,ardon, Tante Bertha, mein Dunkel oder sein Rechtsanwalt oder beide müssen das Opfer eines ungeheuren Mißverständnisses sein, denn die Uhl'ser Dampfmaschinen-Aktien haben noch gar nie so brillant gestanden, wie gerade jetzt; ich habe Gelegenheit, mich sehr genau über diese Dinge zu orientieren, seit ich bei Lovatelli angestellt bin.“ „Ich hoffe, Du hast recht,“ entgegnete Fräulein Bertha, erleichtert aufatmend; „ich entsinne mich nicht, Oswald jemals über irgend etwas so ernstlich verstimmt gesehen zu haben; wie geht es den Lovatellis?“ fragte sie nach einer Pause. „O, sehr gut.“

(Fortsetzung folgt.)